

Sahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Verkündigungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: Als einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mart. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mart.

Nr. 25

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 30. Januar 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich Eward Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Großer englischer Hilfskreuzer zerstört.

Explosionen von Kriegsmaterial bei Paris und New-York. — Attentatsversuch in Spanien.

Amtliche Bekanntmachungen.

Anordnung über Milch- und Butterversorgung.

Auf Grund der Bundesratsbekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 755), der Ausführungsanweisung dazu vom 22. Juli 1916, der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. Oktober 1916 (R. G. Bl. S. 1100), der Ausführungsanweisung der Reichsstelle vom 4. Oktober 1916, wird für den Umfang des Kreises St. Goarshausen zugleich in Ergänzung der Verordnung über Speisefette vom 12. Oktober 1916 — Kreisblatt Nr. 240 — folgendes verordnet:

§ 1.

Im Kreise St. Goarshausen wird unter dem Vorsitz des Landrats eine Kreisfettstelle gebildet, die für die Aufbringung und Verteilung von Milch und Butter zu sorgen hat und den Ausgleich zwischen Ueberschußgemeinden und Bedarfsgemeinden innerhalb des Kreises vornimmt. Der Landrat kann einen geschäftsführenden Leiter der Kreisfettstelle ernennen.

Bei Berechnung der in den Gemeinden aufzubringenden Gesamt mengen an Milch und Butter werden bis auf weiteres mindestens 1 Liter Milch für jede Kuh täglich in Ansatz gebracht. Dieser Maßstab wird monatlich nachgeprüft und erforderlichenfalls durch Anordnung der Kreisfettstelle abgeändert.

Für die einzelne Gemeinde legt die Kreisfettstelle die Mindestlieferungsmengen an Milch und Butter fest. Sie kann dabei unter Berücksichtigung der Zahl der in der Gemeinde befindlichen Kühe, der Zahl der Selbstversorger und der Milchergiebigkeit der Kühe einen höheren oder niedrigeren Einheitsfuß zu Grunde legen.

14 Liter Milch entsprechen 1 Pfund Butter.

§ 2.

Jede Ueberschußgemeinde hat in erster Linie die ihr von der Kreisfettstelle aufgegebenen Ablieferungspflicht zu erfüllen. Zur eigenen Versorgung darf sie lediglich die danach verbleibenden ihr rechnermäßig zustehenden Restmengen verwenden.

Jede Ueberschußgemeinde hat die rechnermäßigen Ueberschüsse an Milch und Butter allwöchentlich vorweg auf Anweisung der Kreisfettstelle abzuliefern.

Ebenso sind die im Falle auch anderen Gemeinden

von der Kreisfettstelle auferlegten Milchlieferungen vorzugsweise auszuführen.

Ueberschußgemeinde ist diejenige Gemeinde, dessen rechnermäßiges nach § 1 Absatz 1 festgesetztes Milch- und Butteraufkommen größer ist, als der durch Anordnung der Kreisfettstelle anerkannte Milch- und Butterbedarf der versorgungsberechtigten Personen.

§ 3.

Die von der Gemeinde aufzubringende Milch und Butter wird durch den Wirtschaftsausschuß in der Gemeinde auf jeden einzelnen Kuhhalter unter Berücksichtigung der jeweiligen Milchergiebigkeit seiner Kühe und des behördlich anerkannten Eigenbedarfs unterverteilt. Jeder Kuhhalter, auch der Besitzer von nur 1 oder 2 Kühen ist zur Abgabe der von dem Wirtschaftsausschuß festgesetzten Milch- und Buttermenge unter allen Umständen bis zur etwaigen anderen Festsetzung verpflichtet. Die Festsetzungen werden halbmäthlich durch den Wirtschaftsausschuß nachgeprüft.

Jeder Kuhhalter ist berechtigt, über die Pflichtmenge hinaus weitere Mengen an Milch und Butter an die amtlichen Sammelstellen abzugeben.

Die Kreisfettstelle kann die Festsetzungen des Wirtschaftsausschusses abändern.

§ 4.

Nach Erfüllung der Lieferpflicht ist der Kuhhalter auch berechtigt, Butter an Angehörige ins Feld zu schicken oder Milch an sonstige Personen zum Höchstpreise abzugeben.

Auch kann die Kreisfettstelle durch besondere Anordnung genehmigen, daß der Kuhhalter, der seine Lieferpflicht voll erfüllt hat Butter in der eigenen Gemeinde an ortseingekessene Personen zum eigenen Bedarf verkaufen darf.

Jeder sonstige private An- und Verkauf von Butter ist vollständig verboten, desgleichen ist die Ausfuhr von Butter aus dem Kreise, jeder Transport mit der Bahn und jeder Versand mit der Post untersagt, sofern es sich nicht um den Versand der behördlichen Sammelstellen oder die Versendung ins Feld handelt.

Ausnahmen kann der Landrat zulassen.

§ 5.

Diesem Gemeinden bzw. diejenigen Kuhhalter, die sich bei Ablieferung von Milch und Butter besonders hervortun, werden bei der Zuweisung von Futter- und Düngemitteln gegebenenfalls auch Lebensmittel bevorzugt und bei der Aufbringung von Schlachtvieh besonders schonend herangezogen. Andererseits haben die Gemeinden, welche bei den nach § 1 dieser Verordnung festgesetzten Mindestlieferungen im Rückstand bleiben, zu gewärtigen,

daß sie bei der Zuweisung von Futter- und Lebensmitteln verkürzt werden.

§ 6.

Der Verkehr und Verbrauch von Milch und Speisefetten wird von den Gemeinden geregelt.

Milch im Sinne dieser Anordnung ist Kuhmilch in un- bearbeitetem oder bearbeitetem Zustande, also Vollmilch, Sahne, Dauermilch und Dauersahne.

Speisefett im Sinne dieser Anordnung ist Butter und Butter schmalz, Margarine, Kunstspeisefett, Schweine schmalz, Speisefalg aus gewerblichen Schlachtungen. (Vergleiche § 1 der Verordnung vom 12. Oktober 1916, Kreisblatt Nr. 240.)

§ 7.

Die Wochentopfmenge an Speisefett beträgt für alle versorgungsberechtigten Personen 60 Gr. dagegen für die Kuhhalter (Selbstversorger) und deren ständige Haushaltungsangehörige 125 Gr. soweit diese Menge aus der eigenen Buttererzeugung des Kuhhalters gedeckt werden kann.

Die zulässige Verbrauchsmenge an Milch wird vom Kommunalverband festgesetzt.

§ 8.

Zwiderhandlungen gegen die Ablieferungspflicht werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Vorräte, die der Verkehrs- oder Verbrauchsregelung entzogen werden, können ohne Entschädigung zu Gunsten des Kommunalverbandes, in dessen Bezirk sie sich befinden, enteignet werden.

§ 9.

Diese Anordnung tritt mit dem Zeitpunkt der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

St. Goarshausen, den 24. Januar 1917.

Der Wirtschaftsausschuß des Kreises St. Goarshausen.

Berg, Weh, Regierungsrat.

Der 15. landwirtschaftliche Bezirksverein im Kreise St. Goarshausen ladet seine Mitglieder und sämtliche Landwirte des Kreises auf

Sonntag, den 4. Februar 1917, Nachmittags 3 Uhr, zu Raststätten, Hotel Guntrum, zu einer Versammlung ergebenst ein.

Tagessordnung:

1. Vortrag des Herrn Domänenpächter Schneider, Hof Kleeberg: Welche Lehren bringt der Krieg für die Landwirtschaft?
2. Besprechung kriegswirtschaftlicher Fragen;
3. Förderung des bargeldlosen Verkehrs;

Furchtlos und frei.

Erzählung aus dem Weltkrieg nach einer Skizze von Robert Hermann.

9. Wald wird den Italienern aber mit Schrecken zur Bewußtheit, was der Feind dort am Telefon vorhat. Sie müssen anhören, wie er das Zeichen gibt eine Meldung zu machen, wie er beginnt, in fließender italienischer Sprache eine Meldung in den Apparat hineinzulassen.

Eiseshülte fährt ihnen sicher über den Rücken, als sie den Tiroler Standschützen am Telefon sprechen hören:

„Oesterreichischer Stellungswechsel. Sämtliche Batterien nach rückwärts verlegt. Nur schwache Sicherungsabteilungen am rechten Flügel. Wunderbar zu einem Bajonettangriff. Nicht einmal ausgiebige Artillerievorbereitung nötig.“

Einen Augenblick schweigt der Sprecher, den Hörer hat an das Ohr gedrückt — allem Anscheine nach erfolgen Gegenfragen, was natürlich die beiden gefesselten Italiener, die in ihrer Ohnmacht knirschen vor Wut, nicht hören können, dann fährt er fort:

„Nein, kein Irrtum — haben uns auf das Genaueste überzeugt, — zwei Mann sind fast bis in die vorderste Oesterreichische Stellungen vorgezogen und haben sich von dem Stellungswechsel überzeugt — sie bekommen sich aber einzubauen — Angriff muß bald erfolgen.“

Die Italiener zittern bei diesen Worten immer heftiger an den Stricken; der Rupprecht ist aber so sehr in sein Verstand vertieft, daß er davon nichts merkt; er hält es selbstverständlich auch gar nicht für nötig, weiter auf seine Gedanken zu achten, er weiß ja, daß sie ihm nicht entgegen können, hat er ihnen doch selbst die Fesseln angelegt, die sie so sicher an einer Flucht oder an einem Ueberfall mit ihm hindern.

Da — latantische Freude überzieht das Gesicht des

einen Italiener, dem es tatsächlich gelungen ist, seine Fesseln soweit zu lockern, um eine Hand wieder frei zu bekommen. Er bleibt aber über den Augenblick noch ruhig liegen, nur mit der freien Hand zieht er aus seiner Hosentasche ein Messer. Ein Moment später und er hat sich mit Hilfe dieses Messers vollständig von seiner Fessel befreit und macht sich auch leise und ganz unauffällig daran einen Kameraden ebenfalls zu befreien.

Nach merkt der ganz vertieft Tiroler Standschütze nichts von den Vorgängen hinter seinem Rücken — soeben empfängt er eine neue Meldung von dem italienischen Truppenabteil, mit dem er sich bisher durch das Telefon unterhalten hat und wo man keinen Zweifel mehr an der Richtigkeit seiner Meldung zu haben scheint, als Rupprecht endlich aus ein leises Geräusch hinter seinem Rücken aufmerksam wird, daß ihn doch veranlaßt, seine Aufmerksamkeit vom Telefon abzuwenden und sich nach der Situation umzusehen.

Ein einziger Blick genügt ihm, um ihm die Gewissheit zu verschaffen, was sich ereignet hat — kein Zweifel, eine furchtbare Gefahr ist hinter seinem Rücken entstanden — wird es ihm noch gelingen, sie wieder abzuwenden?

Raich springt er auf und greift nach dem italienischen Gewehr, welches er zum Glück neben sich gehalten hat — der Bruchteil einer Minute kann über Leben und Tod entscheiden. Das weiß er. Aber auch seine Feinde wissen dies, und sie setzen sich auf den Tiroler Standschützen zu schießen, in der hochgehobenen Hand das st. bereite Messer. Dieser Anschlag gelingt nicht — der Schuß kracht — ein lauter Aufschrei — der Italiener ist getroffen. Er wankt schon, aber ehe er zu Boden sinkt, da raist er sich nochmal auf und ehe Rupprecht zur Seite weichen kann, da spritzt der Italiener auf ihn zu, führt einen Stoß mit dem Messer nach ihm und trifft ihn in die linke Brustseite.

Wohl fühlt Rupprecht den stehenden Schmerz in der Seite, doch verbeißt er ihn, denn noch gilt es, Stand zu halten, da die Gefahr für ihn noch nicht beseitigt ist. Der eine Italiener ist unschädlich, aber der zweite ist noch kampffähig, wenn er auch nicht sehr gefährlich werden kann, da er keine Waffe in den Händen hat und sich nur auf die Kraft seiner Hände verlassen kann, die der Fesseln ledig sind.

Zu einem sicheren Schuß findet er keine Zeit mehr, er dreht daher kurz entschlossen das Gewehr und holt zu einem furchtbaren Schlag aus und im nächsten Augenblick mußte der harte Gemeckerkolben auf den Kopf des Italieners niederfallen und ihn zerschmettern, wenn nicht noch ein Wunder geschah.

Und dieses Wunder geschah. Der Italiener sah wohl ein, daß ihm Widerstand freier nichts nützen konnte, sondern sein Verderben nur herbeiführen würde und so hielt er die Hände hoch, ein Zeichen, daß er sich ergeben wollte.

Rupprecht überlegt es sich doch noch, ob er dem Welschen trauen kann, denn die Wunde, die ihm der andere beigebracht hat, schmerzt ihn noch sehr. Aber nein, es wäre Mord, wenn er den niedererschlagen würde, der sich ergeben will, noch dazu, da derselbe waffenlos ist. Im ehelichen Kampf will er seinen Mann voll und ganz stellen, aber gegen einen Feind die Waffe weiter gebrauchen, der um Gnade bittet, nein, das kann er nicht, er muß ihm das Leben schenken.

„Will es noch einmal mit Dir versuchen,“ sagt Rupprecht, indem er das drohend erhobene Gewehr wieder sinken läßt. „Zum dritten Male natürlich nicht wieder.“ „Führst Du noch eine Kugel im Schilde, so jage ich Dir eine Kugel in den Leib, so wahr ich der Rupprecht Magdebin und meiner Veronika verprohen habe, das verworfene Blut ihres Vaters zu rächen. Hast Du mich verstanden?“

- 4. Bericht über die Jungviehwende zu Astholderbach;
5. Aufnahme neuer Mitglieder;
6. Verschiedenes

St. Goarshausen, den 24. Januar 1917.
15. landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.
Der Vorsitzende: Berg, Geh. Regierungsrat.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unermittelte Lungenkranke werden am

Montag, den 5. Februar ds. Js.
vormittags von 9-1 Uhr,

durch den Kgl. Kreisarzt, Herrn Geheimen Medizinalrat Dr. Mayer, in seiner Wohnung hier selbst abgehalten.

St. Goarshausen, den 22. Januar 1917.
Der Vorsitzende des Kreisamtes:
Berg, Geh. Regierungsrat.

Betr. Ablieferung von Buchedern.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die gesammelten Buchedern bei der landw. Zentral-Darlehnskasse für Deutschland Filiale Frankfurt a. M. zur Ablieferung anzumelden sind.

St. Goarshausen, den 26. Januar 1917.
Der Königl. Landrat.
Berg, Geheim. Regierungsrat.

An der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh.

finden im Jahre 1917 folgende Unterrichtskurse statt:

- 1. Cessantlicher Reblauskursus am 12. und 13. Februar.
2. Obstbaukursus vom 12. bis 24. Februar.
3. Baumwärtterkursus vom 12. bis 14. Februar.
4. Kriegshegung über Gemüsebau vom 19.-21. März.
5. Kriegshegung über die Verwertung der Frühlumale im Haushalte vom 14. bis 16. Mai.
6. Pflanzenschulungskursus vom 29. bis 31. Mai.
7. Kriegshegung über die Verwertung des Frühobstes und der Gemüße im Haushalte vom 18. bis 20. Juni.
8. Kriegshegung über die Herstellung der Obst- und Beerenweine sowie der alkoholfreien Weine und Obstläste im Haushalte vom 12. bis 14. Juli.
9. Wiederholungskursus für Obstbaulehrer vom 23. bis 26. Juli.
10. Obstbaunachkursus vom 23. bis 28. Juli.
11. Baumwärtternachkursus vom 23. bis 28. Juli.
12. Obstverwertungskursus für Männer vom 30. Juli bis 9. August.
13. Obstverwertungskursus für Frauen vom 20. bis 25. August.
14. 1. Kriegshegung über das Sammeln und Verwerten von Pilzen vom 30. August bis 1. September.
15. 2. Kriegshegung über das Sammeln und Verwerten von Pilzen vom 6. bis 8. September.
16. Kriegshegung über Winter-Gemüsebau vom 8. bis 10. Oktober.

Während der Dauer des Lehrganges vom 8. bis 10. Oktober findet eine Ausstellung von frischem Obst und Gemüse sowie von Obst- und Gemüse-Dauerwaren statt. Außerdem Beteiligung der wissenschaftlichen Versuchsanstalten durch Vorführung der Schädlinge des Obst- und Gemüsebaues usw.

- 17. Kriegshegung über Obstbau für Gartenbesitzer vom 12. bis 17. November.
18. Kriegshegung über Beerenobstbau vom 10. bis 12. Dezember.

Das Unterrichtshonorar beträgt:

Für den Kursus 1: Nichts.
Für den Kursus 2 und 10: Preußen 20 M., Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 M. Preußische Lehrer sind frei. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 10) teilnehmen, zahlen 8 M., Nichtpreußen 12 M.

Für den Kursus 3 und 11: wird ein Honorar von 10 M. erhoben. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 11) teilnehmen, haben 4 M. zu zahlen.

Für die Kriegshegung 4, 5, 7, 8, 14 bis einschließlich 18: Nichts.

Für den Kursus 6: Preußen und Nichtpreußen 10 M.

Für den Kursus 9: Nichts.

Für den Kursus 12: Preußen 10 M., Nichtpreußen 15 M.

Für den Kursus 13: Preußen 6 M., Nichtpreußen 9 M.

Anmeldungen sind unter Angabe der Staatsangehörigkeit zu richten:
bezüglich der Kurse 2 bis einschl. 8 und 10 bis einschl. 18 an die Direktion der Königl. Lehranstalt, Geisenheim a. Rh., bezüglich des Kursus 9 an den Herrn Oberpräsidenten.

Wegen Zulassung zum Reblauskursus (Nr. 1) wollen sich Personen aus der Provinz Hessen-Nassau an den Herrn Oberpräsidenten in Cassel, Nichtpreußen an ihre Landesregierung wenden.

Weitere Auskunft ergeben die von der Lehranstalt kostenlos zu beziehenden Sagenungen.
Zum Schlusse wird noch bemerkt, daß die unter 2, 3, 10 und 11 aufgeführten Kurse Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden sind.

Der Direktor: Wortmann.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Januar, vormittags:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seezerguppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Armentieres griffen die Engländer in drei Wellen die Stellung des bayerischen Infanterieregiments Nr. 23 an, das den Feind verlustreich zurückwies. Westlich von Fromelle, südlich von Renailles-St. Bas, am westlichen Ufer der Aisne und nördlich von Bleriot-Blanc blieben

Unternehmungen feindlicher Streifabteilungen ohne Erfolg südwestlich von Le Transloy wurde ein englischer Posten aufgehoben.

Seezerguppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas herrschte tagsüber rege Kampftätigkeit. Morgens versuchten die Franzosen ohne Feuerbereitung überraschend gegen die am 25. Januar gewonnene Stellung auf Höhe 304 vorzubrechen. In unserm sofort einsetzenden Feuer stürzten sie zurück. Von Mittag an lag starke Artilleriewirkung auf unseren Gräben. Es erfolgten nach heftigem Feuergefecht noch drei französische Angriffe, die sämtlich erfolglos zusammenbrachen.

Die beiden westlichen Infanterieregimenter Nr. 13 und 15 und das bayerische Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 109 hielten in zäher Verteidigung den eroberten Boden, von dem trotz hohen Einsatzes von Menschen und Munition kein Fuß breit von den Franzosen zurückgewonnen werden konnte.

In den Vogesen brachte ein Erkundigungsvorstoß 9 Gefangene ein.

Nach starker Feuerbereitung drangen auf dem Hartmannsweilerkopf Sturmtruppen des württembergischen Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 124 in die französischen Gräben und lehrten mit 35 Gefangenen und 1 Maschinengewehr zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seezerguppe des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

An der unbeschränkten unsichtbaren Wetter- und Schneetreiben die Geschwindigkeit ein.

Die bewährten osmanischen Truppen des 15. Korps schlugen an der Plota-Lipa russische Angriffe zurück, die nach heftigem Feuer mit starken Massen einsetzten. An einer Stelle säuberte schneller Gegenangriff den eigenen Graben. Im Nachdrängen wurde dem Gegner eine Anzahl Gefangener abgenommen.

Deutsche Stoßtruppen holten an der Karajovka aus der russischen Stellung 9 Gefangene.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Im Metsecanesei-Abschnitt unterhielt der Feind nachts starkes Feuer. 2 Angriffe der Russen schlugen fehl.

Front des Generalobersten Grafen von Mackensen.

Front des Generalobersten Grafen von Mackensen: In nichts Besonderes zu berichten.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

WTB. Wien, 29. Jan. Amtlich wird verlautbart: Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Metsecanesei-Abschnitt verhielt sich der Feind gestern ruhig. Heute früh setzte er erneut zum Angriff an. Er wurde aber unter schweren Verlusten abgeschlagen. An der Plota-Lipa griffen gestern vormittag die Russen das osmanische 15. Korps mit starken Kräften an. Die tapferen türkischen Truppen warfen den Feind in erbitterten Kämpfen zurück und stießen in der Verfolgung bis zu der 2. Linie der russischen Stellung nach. Sie brachten zahlreiche Gefangene. Sonst nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt südlich des Doberdoses brachte eine Abteilung des Infanterieregiments Nr. 91 von einer gelungenen nächtlichen Unternehmung 31 gefangene Italiener zurück. Die Artillerietätigkeit war im allgemeinen mäßig. Nur zwischen Bardasce und Etschthal richtete der Feind zeitweise ein lebhafteres Feuer gegen unsere Ortschaften.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Sofia, 28. Jan. Mazedonische Front: Vom Prespaee bis zur Struma war an einzelnen Stellen das übliche vereinzelte Infanterie-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer im Bardartale Fliegertätigkeit. An der Küste des Ägäischen Meeres zwischen der Struma und Kawalla lebhafteste Tätigkeit feindlicher Flugzeuge. Ein feindliches Flugzeug fiel nördlich Kawalla zu Boden; die Flieger wurden gefangenengenommen. Das Flugzeug ist unverfehrt. - Rumänische Front: Vereinzelt Geschützfeuer auf beiden Ufern der Donau bei Jaccoca und Galag.

32 Schiffe von 3 U-Booten versenkt.

WTB. Berlin, 29. Jan. Ein von einer Unternehmung zurückgekehrtes U-Boot hat 11 Fahrzeuge mit 32 660 Tonnen, ein anderes 8 Schiffe mit 222 547 T. versenkt. Unter den 19 Schiffen befanden sich 7 Dampfer mit Kohlenladungen nach feindlichen Ländern, 2 Dampfer mit 13 200 Tonnen Weizen nach Frankreich und England, 1 Dampfer mit Bleierzladung nach England. Der Rest der versenkten Schiffe hatte u. a. Grubenholz, Fische, Glas und sonstige Waren geladen. Von dem ersten U-Boot wurde außerdem ein 6 Zentimeter-Geschütz erbeutet. Durch das zweite U-Boot wurden 19 Gefangene eingebracht. Ein drittes Unterseeboot hat in den Tagen vom 12. bis 22. Januar insgesamt 13 Fahrzeuge versenkt von zusammen etwa 12 000 Tonnen. Unter ihnen befanden sich vier Schiffe mit Kohlen, sechs mit Grubenholz, eines mit Erz, eines mit Blei und eines mit gemischter Waren. Schließlich hat ein U-Boot drei englische Fischdampfer nahe der englischen Küste auf- und in der heimischen Hafen eingebracht. Die drei Dampfer werden der deutschen Seeflotte zur Verfügung gestellt werden.

Der Zusammentritt des Reichstagsauschusses

zur Beratung auswärtiger Angelegenheiten, der Mitte voriger Woche hatte erfolgen sollen, ist verschoben worden. Wie die „Germania“ erfährt, ist beabsichtigt, den Ausschuss nunmehr zum Mittwoch, 31. Januar einzuberufen.

Ueber den Zeitpunkt des Zusammentritts des Reichstags selbst ist entgegen anderer laufenden Mitteilungen, wie das Blatt auf das bestimmteste versichern kann, noch nichts festgestellt.

Wichtige Beschlüsse im deutschen Hauptquartier.

Berlin, 30. Jan. Staatssekretär Zimmermann hat sich erneut ins Hauptquartier begeben, wo gegenwärtig sehr wichtige Beschlüsse gefaßt werden.

Von der schweizerischen Grenze, 29. Jan. Dem schweizerischen Pressegraph ist ein aus Moskau in Zürich eingetroffener rumänischer Bericht zur Verfügung gestellt worden, in dem u. a. mitgeteilt wird, daß im Dezember in sehr vielen Moskauer Fabriken Arbeiterversammlungen stattfanden, bei denen Entschlüsse für den Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen angenommen wurden. Auch breite Kreise der im Serikowo- und Städteverband angeordneten Intelligenz hätten sich der Friedensbewegung, die immer weiter um sich greife, angeschlossen.

Eine Katastrophe für Paris.

Bern, 29. Jan. (Tel. Nr. Bl.) Eine in den Schweizer Blättern wiedergegebene Meldung der „Information“ bezeichnet den Kohlenmangel in Paris als eine Katastrophe. In der Hauptstadt und in der Umgebung sind infolge der Kälte zahlreiche Todesfälle zu beklagen.

Sprengstoffexplosion bei Paris.

In einer Fabrik in Passy bei Paris ereignete sich eine Melinitexplosion, wobei eine Person getötet und 15 verwundet wurden.

Französische Unzufriedenheit mit Rußland.

Genf, 30. Jan. Aus Paris wird gemeldet, daß eine französische Abordnung bestehend aus General Castelnau u. dem früheren Ministerpräsidenten Dormergue, nach Petersburg gereist ist, um den Zar zu bitten, daß das russische Ministerium umgebildet und in untadelhafte Hände gelegt werde. Die Unzufriedenheit in Frankreich mit dem Ministerium sei sehr groß, und man befürchte eine düßere Zukunft für den Viererband von den bevorstehenden Ereignissen in Rußland.

Englischer Hilfskreuzer zerstört.

WTB. London, 29. Jan. Amtliche englische Meldung: Der Hilfskreuzer „Laurentie“ (14 822 Tonnen) ist am 25. Januar an der irischen Küste von einem deutschen Unterseeboot oder einer Mine versenkt worden. 12 Offiziere und 108 Mann wurden gerettet.

Kreuzer meldet: Der Kapitän und die ganze Besatzung

ber von einem deutschen Unterseeboot am 4. Januar versenkten russischen Bark „Rube“ sind in Kasstadt gelandet.

Das englische Minensfeld in der Nordsee.

Wag, 30. Jan. Die „Times“ meldet, daß nach skandinavischen Berichten, die von der englischen Zensur durchgelassen wurden, an der Westküste von Jütland das neue große englische Minensfeld angelegt worden sei.

3000 Personen beim Explosionsunglück in London ungeschadet.

Rotterdam, 27. Jan. Ueber die große Munitionsexplosion erfährt der Nieuwe Rotterd. Cour. von einem Augenzeugen, daß die Zahl der Toten jetzt auf 3000 angegeben werde; hinzu kommen noch eine ungeheure Menge Verwundeter. Die Katastrophe hat in Silvester-Ton an der Themse stattgefunden. Ein gewaltiger Feuerschein habe sich um 7 Uhr abends über die ganze Hauptstadt ausgebreitet. Dann habe es eine Lusterschütterung von unglaublicher Stärke gegeben. Zwei chemische Fabriken, eine zur Herstellung von Dynamit und Lobbit, sowie die Werke der Cool-Company wurden in die Luft gesprengt.

Wieder ein Attentatsversuch in Spanien.

WTB. Madrid, 29. Jan. Meldung der Agence Haas: Nach Zeitungsmeldungen haben Verbrecher versucht, den königlichen Zug bei Granada zum Entgleisen zu bringen. Es fanden zwei Verhaftungen statt. Das Unterstaatssekretariat des Innern soll den neuen Anschlagversuch amtlich bestätigt haben.

Eine halbe Million Granaten explodiert.

WTB. Zürich, 29. Jan. Wie der hiesige „Tagesanzeiger“ meldet, berichten Pariser Blätter aus Newyork, daß am 19. ds. Mts. in Newyork in einer Fabrik eine halbe Million Granaten explodiert ist. In einer Fabrik in Haskill explodierten 200 000 Tonnen Explosivstoffe. Der Schaden beträgt viele Millionen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 30. Januar.

:! Kälte. Nicht 5, sondern 9 Grad waren es gestern früh kalt und heute immer noch dieselbe Kälte. Der Rhein führt seit Sonntag sehr viel Treibeis, das der Schiffsahrt gefährlich wird. Vor unserm Hafen liegt schon eine Anzahl Fahrzeuge um eventl. in demselben Schutz zu suchen. Der Hafen selbst wird durch einen kleinen Dampfer offen gehalten, damit er nicht zufriert. Hoffentlich tritt bald andere Witterung ein. Etwas geschneit hat es bereits letzte Nacht.

:! Kriegssadacht. In der evangelischen Kirche fällt die Kriegssadacht morgen aus.

:! Beförderung. Herr Jollat Bieleke, bisher Hauptmann der Landwehr und im Felde Vasaufw. 2. Kommandeur, wurde zum Major befördert.

:! Milch- und Butterverkostung unseres Kreises. Im amtlichen Teile der heutigen Nummer befindet sich eine Bekanntmachung unseres Kreisamtes über die Verteilung vorerwähnter Lebensmittel. Da diese Be-

Kanntmachung sowohl für Landwirte wie für Verbraucher von großem Interesse ist, machen wir nochmals an dieser Stelle darauf aufmerksam.

Militär-Verein. Am Sonntag tagte im Hotel „Rheinischer Hof“ der hiesige Militärverein, um unter zahlreicher Beteiligung seine Jahresgeneralversammlung abzuhalten. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, die einen gänzligen Mitglieder- und Vermögensbestand des Vereins aufwies, wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Sämtliche Herren haben die Wahl wieder angenommen. Hierauf ergriff der 1. Vorsitzende, Herr Oberleutnant Rechtsanwalt Sturm, das Wort zu einer flammenden patriotischen Kundgebung auf Kaiser und Vaterland und endete mit einem brausend aufgenommenen dreifachen Kaiserhock und dem Abzingen der Nationalhymne, in die alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Soldatenheime. Kommt bald auf jede Division ein Soldatenheim? Diese Frage seiner Exz. Audenroff mußte bis vor kurzem leider mit einem Nein beantwortet werden. Aber Herzen und Hände des deutschen Volkes sind bereit, so viele Frontheime zu schaffen, daß bald jeder einzelne Soldat draußen ihre Wohltat an sich selbst empfinden kann. Wie sehr der Aufruf zur Spende zum Bau weiterer Soldatenheime dem freudigen Gehertwillen der Heimat entgegenkam, ist am besten durch das bisherige glänzende Ergebnis der Sammlung bewiesen. Näherend ist es für die Eingeweihten, Einblick in die zahllosen Begleitschreiben zu haben, die meist mit der größeren oder geringeren Geldsumme zugleich in ihre Hände gelangen. So verschieden diese Zuschriften auch je nach der Federbewandtheit der Einzelnen abgefaßt sind, — ein Gedanke läuft wie ein roter Faden durch alle diese Schreiben: Der Einheitswille, einer großen Gesamtheit mitzuhelfen an der gewaltigen Aufgabe, den kämpfenden deutschen Brüdern ihr schweres Los draußen an der Front zu erleichtern. Alle diese Herzen schlagen im Gleichakte eines Gemeinschaftsgefühls — Einer für Alle, Alle für Einen. Darum wissen wir schon heute, daß wir das Riesennetz, jedem einzelnen unserer Soldaten ein Stück Heimatwelt in der Fremde zu schaffen, zu einem siegreichen Ende führen werden. Das gibt zugleich die beruhigende Gewähr, in unserm Heer eine stets ungebrogene Schlagkraft zur weiteren Vernichtung unserer Feinde zu erhalten.

Vindenburgspende. Im Regierungsbezirk Koblenz sind für die Industrie-Schwerarbeiter bis jetzt 38 500 Kilo Speck und Schweinefleisch gesammelt worden.

Erweiterung der Feldpostsendungen. In Erfüllung eines Wunsches der Heeresangehörigen ist das Höchstgewicht der nichtamtlichen Feldpostsendungen (Feldpostkästchen) jetzt auch für den Verkehr von dem Feldbeere nach der Heimat entsprechend den in entgegengesetzter Richtung bereits bestehenden Gewichtsstufen von 250 auf 500 Gramm erhöht worden, sodas unter Zubilligung eines 10-prozentigen Ubergewichts nunmehr die Briefsendungen (Päckchen) aus dem Felde bis zu einem Gewicht von 550 Gramm versandt werden können. Feldpostsendungen über 275 bis 550 Gramm sind vom Absender mit 20 Pfennig frei zu machen.

Niederlahnstein, den 30. Januar.

Hochherzige Spende. Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, wendete Kommerzienrat C. S. Schmidt 10 000 zu.

Von der Eisenbahn. Für die Einschränkung der Eisenbahn-Frauenabteile, die wir meldeten, ist jetzt eisenbahnamtlich bestimmt worden: 1. Alle Frauenabteile der 1. Wagenklasse werden beseitigt und für Nichtraucher vorgesehen. 2. In D- und E-Wagen und durchgehenden Personenzügen bleibt je ein Frauenabteil der 1. und 3. Wagenklasse beibehalten. 3. Bei allen anderen Personenzügen sind die Frauenabteile 1 und 2. Wagenklasse zu beseitigen und für Nichtraucher zu bezeichnen. Die Frauenabteile der 3. Wagenklasse bleiben bestehen.

Braubach, den 30. Januar.

Kriegsbestkunde. In der evangelischen Kirche fällt morgen die Kriegsbestkunde aus.

Dachsenhausen, 29. Jan. Wunderbare Robelbahn von 7 Kilometer Länge. Die von Dachsenhausen nach Braubach führende Landstraße ist seit einigen Tagen sehr zum Robelssport geeignet. Freunde dieses Sportes fahren am bequemsten mit der Kleinbahn ab Braubach 12,15 Uhr durch das wildromantische Hohlachtal und erreichen kurz nach 1 Uhr die Höhe von Dachsenhausen. Fahrt-dauer der 7 Kilometer langen Strecke bei der jetzigen guten Bahn etwa 25 Minuten.

Reichenberg, 28. Jan. Herr Lehrer Kompf von hier wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

Bermittlertes.

Frankfurt, 28. Jan. In den Tod gefolgt. Als der alte Vater des in Weimar tödlich verunglückten Schiff-ners Rudolph, die Trauerbotschaft erhielt, erlitt er einen tödlichen Schlaganfall. Er wird nun zusammen mit seinem Sohne beerdigt.

Frankfurt, 29. Jan. Der Tod unter den Rädern. Der etwa 25jährige Rangierer Karl Mann aus Wörsdorf bei Jbslein wurde gestern mittag im Rangier-bahnhof von einer Wagenabteilung überfahren und getötet.

Rüsselsheim, 28. Jan. Brand. Das Wohnhaus des Einwohners August Schilling wurde durch einen Brand größtenteils zerstört.

Winterich, 28. Jan. Drei Brüder ertrunken. Hier geriet ein Knabe aus Kyllburg beim Schlittensahren in die Mosel und ertrank. Zwei Brüder, die den Knaben zu retten versuchten, sind ebenfalls ertrunken.

Kachen, 29. Jan. Allerlei Schwindel. In der letzten Zeit sind hier fortgesetzt erhebliche Betrügereien im Privathandel mit Waren ausgeführt worden. So wurde einem Kaufmann „Sacharin“ in Dosen verpackt verkauft. Es stellte sich nachher heraus, daß es Soda war. Der Käufer war hierdurch um über 500 Mark geprellt. Einem andern wurde Sögemehl als Puddingpulver verkauft einem dritten mit etwas Seife umgebene Kalkstücke als Seife usw. Die Betrüger — es sind meistens Holländer — konnten noch nicht gefaßt werden.

Ein Pfund Butter 10 Mark.

Gegen den Butterwucher geht jetzt das Kriegsvucheramt sehr scharf vor. So wurde der Geschäftsführer eines der ersten Berliner Hotels verhaftet, weil er an einen Hotelgast das Pfund Butter zu 10 Mark verkauft hatte; er selbst hatte 8,50 Mk. bezahlt. Nach langem Bemühen erwarb der Anwalt des Verhafteten die vorläufige Freilassung gegen Kaution; die Staatsanwaltschaft beim Kriegsvucheramt stellte jedoch zur Bedingung, daß der Geschäftsführer seine frühere Stellung oder eine ähnliche nicht mehr übernehmen dürfe.

Bücherchau

Die „Alte und Neue Welt“ steht seit Jahren in der ersten Reihe unserer illustrierten Familienblätter, die in Wort und Bild gediegenen und abwechslungsreichen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung bieten, ohne jemals den guten Geschmack oder die erwiesene Wahrheit zu verlassen. Meisterwerke neuzeitlicher Erzählungskunst, Perlen der Poesie, vollständige, meist reichillustrierte Aufsätze aus allen Wissensgebieten fesseln das Interesse aller Leser. So enthält das uns vorliegende 8. Heft des 51. Jahrgangs u. a. die Fortsetzungen zweier Romane, deren Gegenstand und Gehalt mit einer an spannenden Momenten reichen Handlung netzwerkern: „Ja-Maria“, Roman aus Ostpreußen, schwerer Zeit 1914/15, von A. v. Wehlauf, und „Miriam Lukas“, Roman aus dem sozialen Leben Irlands, von P. A. Sheehan. A. Moriton schildert in einer fesselnden Plauderei „Auf den Spuren des Kompass“, Ergebnisse aus dem Etap-pengebiet der Njemenarmee, Dr. Bergner feuert eine auf-schlußreiche Skizze über Raschornvögel u. Pflaferesser bei. Die in Text und Illustration aktuelle Rundschau bringt u. a. Porträts und knappe Biographien der neuernannten Kardinals sowie das Neueste aus Weltkrieg und Politik. Die Beilage „Für die Frauen“ bietet eine rechtliche Betrachtung über „Mutterpflichten im Kriege“ und eine medi-zinische Aufklärung über „Schonung der Augen durch Lampenschirme“. Aus dem Bilderbuch seien hervorgehoben „Nachtgefecht am Nonzo“ und „Höhlenschlittler in den Berner Alpen“.

Zum Friedensangebot.

Friede! Friede! Frohe Kunde wie man hier und dort erfährt Friede; — Tod's von Mund zu Mund, „Roch“ — ist er nicht eingelehrt. Friede! Müd' ich frei gestehn, ach das Wort es klingt zu schön.

Wohl ist unser guter Kaiser stets zu dieser Tat gewillt, und es wär damit ein besser Wunsch — der ganzen Welt erfüllt. Fried' und Eintracht! — Großes Glück will er bringen uns zurück.

Ob der Feind dazu bereit ist, und der Vorschlag ihm gefällt, ob er endlich kommt zur Einsicht, jagt er: — „Bleibt dahin gestellt.“ Stets sind wir bereit zum Guten, enden soll dies Menschenbluten.

Reichen sie uns nicht die Hände, zu des Friedens mildem Wort, führen siegreich bis zum Ende wir den Kampf entschlossen fort. Bis der Feind vor Gott und Menschheit, auch zum Frieden ist bereit. Müde nahen bald die Stunde, „Friede“ — dieser schönste Rat, und verbreiten frohe Kunde, wie es einst der Engel tat. „Fried und Eintracht!“ — Großes Glück, kehret bald zu uns zurück.

Musikdirektor Wilhelm Wagner, Landst., Inf.-Bat. (Donames), 18./53. 3. Komp., 3. St. im Osten.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

- Gericthsdienst,
- Post und Telegraphendienst,
- Maschinen- und Hilfsarbeiter, Botendienst,
- Technischer Dienst,
- Kraftfahrtdienst,
- Eisenbahndienst,
- Bäder und Schlächter,
- Handwerker jeder Art,
- Land- und Forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst,
- Anderer Arbeitsdienst jeder Art,
- Pferdepflege, Kutscher, Viehwärter,
- Sicherheitsdienst (Wahnschutz, Gefangenen- und Gefängnisbewachung),
- Krankenpflege.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen, slawischen oder polnischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfstellen des besetzten Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen.

Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten:

- Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft,
- freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie täglich 4,— für die Dauer des vorläufigen Vertrages. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert.

Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für in der Heimat zu versorgende Familienangehörige.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen:

Das Bezirkskommando und Hauptmedeant Oberlahnstein.

Es sind beizubringen: polizeilicher Ausweis, etwaige Militärpapiere,

Beschäftigungsanweisung oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Absatz 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Abkehrschein),

Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann.

Diejenigen Personen, die sich schon früher zu einem der vorbezeichneten Dienste gemeldet und die dazu benötigten Ausweis-papiere eingekandt haben, müssen mündlich oder schriftlich ihrem Bezirkskommando oder Meddeamt mitteilen, daß sie ihre Bewerbung aufrecht erhalten.

Erfolgt eine solche Mitteilung bis zum 28. Januar 1917 nicht, so gilt die frühere Bewerbung für erloschen.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Herzliche Bitte aus Weisfel.

Wie den Lesern bekannt sein dürfte ist im Herbst vorigen Jahres, als unsere Einwohner auf dem Felde beschäftigt waren, auch Haus, Stall und Scheune unseres Mitbürgers Zimmermann Heint. Jakob Rappus abgebrannt. Durch dieses Schadenfeuer sind den nun armen Leuten ihre ganze Haus- und Landwirtschafts-Mobilitien mit Ausnahme des Viehes und wenigen Gegenständen, welche leider nicht verschert waren, ein Raub der Flammen geworden. Auch die Gebäude waren so gering versichert, daß dieselben ohne Mithilfe barmherziger Menschen nicht wieder aufgebaut werden können. Ferner sind zwei bei der Familie unterge-brachten Waisenkindern ihre Kleiderchen mitverbraunt. Bis heute ist die schwerbetroffene Familie, deren ältester Sohn schon lange in französischer Gefangenschaft ist und der zweite an der Somme kämpft, noch bei Verwandten in Usingen, wünscht sich aber wieder mit dem kommenden Frühjahr in ihr Heim am alten Plage. Welche gütige Mitmenschen würden der Familie helfen ihren Wunsch zu erfüllen? Jede Gabe wird mit großem Danke angenommen vom Bürgermeister oder dem Herrn Pfarreramt in Weisfel (K. u. G.).

Das konzentrierte Licht



Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingedruckte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der
Ausgleichs-Gesellschaft Berlin Ost - Oberall erhältlich

